



Entwicklung von Leseridentität – die persönliche Dimension

Wie können wir unsere Jugendlichen dabei unterstützen zur Leserin bzw. zum Leser zu werden?

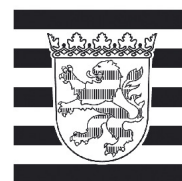
(nach: Schoenbach u.a.: Lesen macht schlau, S. 74-87)

1. Lesen in seiner gesellschaftlichen und persönlichen Bedeutung

Damit die Bemühungen im Leseunterricht nachhaltig Wirkung zeigen, ist es wichtig, dass die Jugendlichen für sich herausfinden, was das Lesen für sie bedeutsam machen kann oder welche „Belohnungen“ sie sich davon erwarten („Lektüregratifikationen“). Solche Belohnungen können neben den erwarteten besseren schulischen Leistungen durch eine bessere Lesekompetenz oder der unmittelbaren Lust und Bereicherung (z.B. bei witzigen oder unterhaltsamen Texten) auch weiterreichende Ziele, wie z.B. die Partizipation an gesellschaftlichen Möglichkeiten („Wissen ist Macht“) und berufliche Chancen sein.

Was kann man im Unterricht tun? – Anregungen

- a) Auszüge aus Biografien, Erzählungen und Romanen lesen, in denen das Lesen thematisiert wird und für die Person bzw. die Figur zu einem wichtigen Teil seiner Identität wird (z.B. Malcolm X oder Matilda im Roman von R. Dahl)
- b) Herausfinden lassen, warum diese Personen/Figuren lesen – was ihnen das bringt für ihre Persönlichkeitsentwicklung oder auch für ihre gesellschaftliche oder politische Rolle
- c) Freunde, Bekannte und Verwandte befragen lassen nach ihren Lesegewohnheiten (Was lesen sie?) und nach Nutzen und Gründen (Warum?) für ihre Lektüren
- d) Über das Erreichen der eigenen Lebensziele (z.B. Geld, schönes Haus usw.) im Zusammenhang mit den beschwerlichen, schulischen Bemühungen und ihrer Lesekompetenz sprechen.
- e) Auseinandersetzung mit Erfahrungen unmotivierter und schwacher Leser, z.B. indem man in einen Briefdialog mit einem solchen Schüler tritt und Ratschläge gibt (Beispiel Kevin, S. 77/78)



Dialog zwischen Nichtleser und Leser

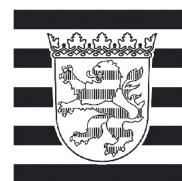
- Folgende Situation: Ein Schüler, der nur Thriller mag oder gar nicht gerne liest und ein Schüler, der seine Schwierigkeiten mit dem Lesen überwunden hat, sitzen an einem Tisch und lesen. Plötzlich schlägt der Thriller-Fan sein Buch zu und sagt: „Ich hasse Lesen!“
- Die Schüler schreiben einen zweiseitigen Dialog, in der die Person, die gerne liest, mit dem Schüler darüber spricht, was er tun kann, damit Lesen zu einer weniger hassenswerten Beschäftigung wird.
- Die Schüler lesen dann ihre Dialoge laut mit einem PartnerIn. (S. 78)

2. Lernen wie man Bücher und Texte für sich selbst aussucht

Jugendliche, die nicht gern lesen, haben Schwierigkeiten sich eine passende, interessante und zu bewältigende Lektüre bzw. Bücher selbstständig zu finden. Hier haben wir die Aufgabe, sie mit vielfältigen Angeboten vertraut zu machen und ihnen zu zeigen, wie man Bücher findet, z.B.

Wie man ein Buch auswählt

- Den Klappentext lesen, um zu erfahren, ob das Thema oder die Geschichte interessant sind oder mich neugierig machen
- Nach dem Thema suchen, das einem interessiert, z.B. Sport
- Jemanden fragen, dem man vertraut
- Nach einem Autor suchen, von dem man schon mal etwas Tolles gelesen hat
- Einfach mal reinlesen, blättern, hier und da schauen.
- Büchern die „**Zehn-Seiten-Chance**“ geben: Wenn dir das Buch nach den ersten 10 Seiten immer noch nicht gefällt, suche dir ein anderes. Mut machen: Wenn ein Buch im Rahmen der freien Lesezeit (Lesespaß!) beiseite gelegt wird, weist dies nicht auf einen schwachen Leser hin, sondern auf einen intelligenten, kritischen Leser, der weiß, was er von der Lektüre erwartet. (S. 80)



3. Freie Lesezeit – Zeit und Raum für das Lesen zur Verfügung stellen - im Unterricht

Welchen zeitlichen Rahmen man dafür vorsieht ist abhängig von vielen Faktoren – insb. von der Lerngruppe, ihren Eigenarten und Gewohnheiten, aber auch den schulischen Rahmenbedingungen.

Man kann mehrmals pro Woche kurze Einheiten (ca. 20 Minuten), aber auch einmal eine Schulstunde (oder auch mehr) für die freie Lesezeit zur Verfügung stellen, bei der die Schüler bei freier Wahl der Lektüre still lesen. Schwierigkeiten kann man vermeiden durch Rechenschaftspflicht und Kontrolle: „Lehrer sind gut beraten, zur Sicherung der Ergebnisse ein System einzuführen, das Schüler veranlasst, Bücher auch zu Ende zu lesen und dafür Anerkennung im Unterricht zu bekommen.“ (S. 82)
Voraussetzungslos eingeführt, kann die freie Lesezeit eine entmutigende Zeitverschwendung werden!

Vorgehen der Kolleginnen in Kalifornien

- Es wird erklärt, dass die freie Lesezeit Bestandteil des Unterrichts ist.
- Die Ziele der freien Lesezeit werden erläutert: Lesegeläufigkeit, Leseinteresse und eine aktive Haltung dem Lesen gegenüber entwickeln.
- Die Anforderungen an die Texte/Bücher werden vorgestellt, z.B. dass das Buch mehr Wörter als Bilder enthalten muss oder dass es kein Buch sein darf, dass im Fachunterricht sowieso gelesen werden muss.
- Die Grundregeln sind:
 1. Vergisst du dein Buch, nimm ein anderes aus dem Vorrat.
 2. Störe die anderen nicht beim Lesen, z.B. durch Herumlaufen.
 3. Mach keine Hausaufgaben
 4. Mach am Ende der Lesezeit Eintragungen in dein Lesetagebuch. (differenzierte Hinweise dazu S. 83-86)
 5. Lies mindestens ____ Seiten pro Woche/Monat.



4. Überprüfung der freien Lesezeit

Vorgehen

- Die Lehrerin wandert in den ersten 2 Wochen von Schüler zu Schülerin. Die SchülerInnen geben eine kurze Einschätzung zum Buch, das sie gerade lesen.
- Jeder/jede zeigt der Klasse das Buch, das er/sie gerade liest und gibt dazu einen Kurzkommentar in folgender Form:
Ich lese dieses Buch.
Ich gebe diesem Buch eine Zehn-Seiten-Chance.
Ich mag dieses Buch nicht, ich werde mir ein anderes aussuchen.
- Selbstkontrolle durch das metakognitive Lesetagebuch, begleitet durch Arbeitsaufträge und feste Verabredungen zwischen SchülerIn bzw. der Lerngruppe und LehrerIn.